

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redactionswärte bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreifache Zeile oder deren Raum.

Nro. 139.

Dienstag, den 4. Dezember.

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden in Folge höheren Auftrags angewiesen, in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß die Bestellung von Militärpferden nunmehr beendigt sei und keine weiteren Pferde mehr abgegeben werden können.
Den 3. Dezember 1866. R. Oberamt. E h y m.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse der Barlentin Friedrich Kling's Wittve dahier gehörige Gebäulichkeit mit Wärdchen, beschrieben in Nro. 137 d. Bl. ist angekauft, und kommt:

Dienstag, den 4. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle wiederholt, nach Umständen letztmals, in Aufstreich
Den 29. November 1866.
R. Gerichtsnotariat.
Gehring

Brennholz-Verkauf.



Am Donnerstag, den 6. Dezember 1866, werden in den Stadtwaldungen Eichhalde, Stahläder, Rigeunerberg, Spitalberg und Rubelsberg

circa 1 1/2 Klafter Eichen, und 47 Klafter Nadelholz, und circa 200 harte, und 500 Nadelholzwellen im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Scheerwäldle auf dem Fußweg, welcher zur Rubebank auf den Schießberg führt.
Calw, 1. Dezember 1866.
Gemeinderath.

Möttligen, Oberamts Calw.

Schafwaide-Verpachtung.



Donnerstag, den 13. Dezember, Vormittags 10 Uhr, kommt die hiesige Waide, welche im Vorfrommer 225, im Nachfrommer 275

Stück ernährt, auf 3 Jahre, Lichtmess 1867/70, zur Verpachtung.

Auswärtige hier unbekannt Liebhaber wollen sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen
Gemeinderath.

2)2. Vorstand Laugmann.
Neuhengstett.

Wagen-, Pflug- und Eggeverkauf.

Am nächsten Samstag, den 8. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathhause von der Vermögensmasse des Joh. Ludwig Barrall, gew. Gemeindepflegers,



2)1. 2 aufgerichtete Wagen, 2 Flanderpflüge und eine Egge im Aufstreich verkauft.

Beschäftigungsgesuch

für ca. 50 Stricker und Strickerinnen, die auf bjeieräbige Taschenjaden gut eingeübt sind, und für den laufenden Winter bei dem seitherigen Arbeitgeber wegen zu großen Waarenvorraths keine Aufträge erlangen konnten Ges. Lfferte unter Angabe des Arbeitslohns beliebe man baldigst zu richten an das

gemeinsch. Amt Bernbach, O. A. Neuenbürg.

Außeramtliche Gegenstände.

2)1. Nächsten Donnerstag halte ich

Mehlsuppe,

wozu ich freundlich einlade.

2)1. Wittve Bafz, Engel.

Nächsten Freitag halte ich

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Hammer zum Löwen.

Nächsten Samstag halte ich Mehlsuppe und Gansessen, wozu ich freundlich einlade.
Gutruf, Bierbrauer.

Der Fahrer hinkende Pote

ist wieder zu haben bei Emil Georgii.

Bernbach Holz-Verkauf.



In den freih. v. Gültlingen'schen Waldungen wird folgendes Lang- und Sägholz zum Kaufe angeboten:
im Regelshardt:
273 Stämme mit ca. 12000 C., im Neubann:
313 Stämme mit ca. 9500 C.; im Fichtwald:
128 Stämme mit ca. 4500 C.; im Schiltberg:
120 Stämme mit ca. 6500 C.; Scheidholz:
50 Stämme mit ca. 2300 C., zusammen 884 Stämme mit ca. 34800 C.
Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote versiegelt unter der Adresse: „Freiherrn Adolf v. Gültlingen in Bernbach“ mit der Aufschrift: „Angebot auf Ruzholz“

spätestens bis Montag, 10. Dezember, Mittags 12 Uhr,

einzusenden.

Für den beabsichtigten Verkauf sollen die Bedingungen für Holzverkäufe in Staatswaldungen zur Anwendung gebracht werden.
Den 30. November 1866.

Freih. v. Gültlingen'sches Rentamt:
2)1. Heyd.

Mein unteres Logis

ist sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten
2)1. Friedrich Bozenhardt.



W. Enslin in Calw

empfehlte auch als „Geschenke“ besonders geeignet:

Messer, Scheeren etc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

54 Medaillen, Patente etc. von Deutschland, Frankreich, England etc.



Preis von 30 Dukaten für Rasirmesser von besonderer Härte und Feinheit.

Feder- & Taschenmesser, Cranchir-, Tisch- & Dessertmesser & Gabeln. Scheeren, Patent-Rasirmesser für jeden Bart, Patent-Streichriemen. Garten- und Oculirmesser, Gartenscheeren, Schärfschläge, Metzgermesser etc.

Emil Georgii's Buchhandlung

empfehlte zu Fest-Geschenken

ihr reichhaltiges Lager von Bilderbüchern, Kinder- und Jugendschriften, sowie ihr sonstiges Bücherlager aus den verschiedenen Fächern der Literatur. Nicht vorrätige Bücher werden möglichst schnell besorgt und können alle in öffentlichen Blättern angezeigten Bücher zu den nämlichen Preisen durch dieselbe bezogen werden.

Filzschuhe und Stiefeletten

mit Leder- und Filzsohlen in allen Größen, zu äußerst billigen Preisen empfehle zur geneigten Abnahme C. H. Schäberle, Hutmacher.

Gummi-Galochen

in schönster Auswahl und bester Qualität, Knicker bokers

(eine Art Gamaschen)

für Herren und Damen,

ferner: patentirte

Cork-Socks

empfehle ich zur geneigten Abnahme bestens.

Die Cork Socks, aus feinem gefilztem Stoffe und Leder mit dazwischen befindlichem feinem Kork durch Cautchouk verbundene Sohlen, widerstehen der Feuchtigkeit und lassen weder Nässe noch Kälte an die Füße dringen. Die Sohle des Fußes wird daher stets im warmen Zustande erhalten und der Kreislauf des Blutes bleibt ungestört; Anhäufung oder Störungen desselben in den oberen Theilen des Körpers und davon herrührende rheumatische und andere Zufälle, als Kopf- und Zahnweh, Ohrenreissen, Hals-, Brust- und Hämorrhoidal-leiden werden verhindert, oder wo solche sind, gemindert und geheilt, auch

mindern sie bei öfterem Wechsel die Beschwerden der schweißigen Füße und äußern noch verschiedene andere wohltuende Wirkungen. — Es geht sich selbst in knappem Schuhwerk bequem darauf, und den kleinen Aufwand wird man bald durch Schonung der Strümpfe ersetzt finden.

J. Biegler, Schuhmacher.

Calw.

Eine Parthie

Neste

in verschiedenen Stoffen billigt bei August Sprenger.

Zu verkaufen:

3 Röcke und eine gute Feuerwehr-Zuppe. Heldmaier, Schüelder.

Um mit einer Parthie

Baumwollbiber

zu räumen, verkaufe ich die Elle à 14 fr. Leonhard Weiß in Stammheim.

Calw.

Unterzeichneter verkauft 30 Stück trachtige gesunde

Mutterschafe,

welche einzeln oder im Ganzen abgegeben werden.

2)1 Hammer zum Löwen.

2 Schlafgänger

werden angenommen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Nächsten Donnerstag und Freitag habe ich große

ungarische Schweine

zum Verkauf im Hirsch in Calw.

Martin Ditt, Schweinhändler.

2)1. Neuenbürg.

Ein Billard,

sehr gut erhalten, nebst Queues, allen erforderlichen Bällen, Lampen, verkauft — wegen Entbehrlichkeit — zu billigstem Preise res. Postverwalter Kraft.

Neuweiler.

Zugelaufener Hund.

Es hat sich vor einigen Tagen ein brauner Spitzhund bei mir eingestellt; der Eigentümer kann ihn gegen Entschädigung der Einrückungsgebühr bei mir abholen.

Johann Georg Hahn, Bierbrauer.

Calw.

Zugelaufener Hund.

Ein weißer Pudelpudel ist mir zugelaufen; der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen bei Fr. Kohler, Stricker.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 1. Dez. Wie wir hören, willt Baron Rothschild seit einigen Tagen hier, um wegen Errichtung einer Bankfiliale in dieser Stadt mit Notenausgabe mit der Regierung einerseits und mit Geldmännern andererseits zu verhandeln. Die Sache soll schon sehr weit gediehen und dem Abschluß nahe sein. — Hr. Präsident v. Steinbeis ist in Sachen der allgemeinen Ausstellung nach Paris abgereist.

— Ulm, 29. Nov. Die Unternehmer bei dem Friedenspital baumwesen auf dem Aienlensberg sind von der in Frankfurt a. M. zur Auseinandersetzung des bisherigen Bundeseigentums nieder-

gesetzten Liquidationskommission aufgefordert worden, ihre etwaigen Ansprüche an die bisherige Festungsverwaltung wegen der Eiskirung der mit ihnen abgeschlossenen Verträge unmittelbar bei ihr selbst geltend zu machen.

— Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgehabten Serienzählung der badischen 35 fl. Loose sind folgende 20 Serien gezogen worden: 509, 1953, 2444, 2619, 2722, 3218, 4350, 4365, 4589, 4705, 5048, 5304, 6086, 6092, 6376, 6626, 6905, 7042, 7399, 7544.

— Der Kriegsminister in München gesteht zu, daß er die 567 vermisten Soldaten wahrscheinlich erst im Himmel wiederfinden



wird. Mit einem Wort: sie sind in den Gefechten gefallen und von den Preußen mit ihren Todten gemeinschaftlich begraben worden.

— Frankfurt. Die „N. D. Z.“ schreibt: Wie wir zu unserm Vergnügen erfahren, wird die „Latern“ des Herrn Stette in Frankfurt wieder auferstehen. Die Ankündigung enthält die wohl auch außerhalb Frankfurts verständliche Clausel: „Was gemacht werden kann, wird gemacht.“

— In Nassau steht eine für den Herzog günstige Erledigung der Domänenfrage in Aussicht.

— Dresden, 29. Nov. Die Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig das Wahlgesetz zum norddeutschen Parlament, indem sie die Diätenfrage und die Ausführungsordnung der Regierung anheimstellte.

— Dresden, 30. Nov. Die Regierungsvorlage des neuen Militärpflichtgesetzes führt die allgemeine Wehrpflicht ein; Stellvertretung ist unzulässig; bei Ueberdruß des Bedarfs findet Auslösung statt. Die Dienstzeit der Infanterie ist dreijähriger Aktivdienst, vierjährige Reserve, fünfjährige Landwehr; Reiterei und Artillerie haben vierjährige aktive Dienstzeit, dreijährige Reserve und vierjährige Landwehr. Einjährig Freiwillige sind zulässig; die gegenwärtig dienende Mannschaft vollendet eine sechsjährige Dienstzeit, dafür wird der Reservendienst verkürzt.

— Koburg, 30. Nov. Der Gesamtlandtag beantragt die baldige Verlage eines Gesetzes, das die Preßprozesse den Geschworenengerichten überweist.

— Hannover, 30. November. Die Anordnung in Betreff des Verfahrens gegen die hannoverschen Offiziere stößt auf bedeutliche Schwierigkeiten. Der Civilkommissär v. Hardenberg ist deshalb nach Berlin gereist.

— Berlin, 28. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint einen neuen Konflikt zwischen Regierung und Abgeordnetenhause ernstlich zu befürchten, und es ist ihr dabei nicht ganz wohl; daher sie dringend zu Mäßigung und Besonnenheit rathet. Gerade heute hat sie durch Annahme eines Antrags des Abg. Duncker eine neue Niederlage erlitten, indem mit 156 gegen 137 Stimmen beschlossen wurde, die ganze zu Besoldungsverbesserungen verlangte Summe von 1,030,000 Thlr. nur für die niederen Beamten zu verwilligen, nicht aber auch mit 50,000 Thlrn, wie die Regierung gewollt hatte, bis zu den höchsten, auch den Ministern, aufzusteigen. — Derselben Zeitung zufolge sind auf die Einladung der preussischen Regierung wegen Eröffnung der Beratungen über den dem norddeutschen Parlament vorzulegenden Verfassungsentwurf und wegen des Termins für die Einberufung des Parlaments bereits von vier Regierungen zustimmende Antworten hier eingegangen.

— Berlin, 29. Nov. Wegen des Nordostkanals, der internationale Fragen entstehen läßt, werden Verhandlungen mit mehreren auswärtigen Regierungen vorgezogen. — Die Aenderung der Verfassung wegen des Wahlgesetzes in den neuen Provinzen, welche die Regierung königlicher Verordnung überlassen will, stößt in liberalen Kreisen auf Bedenken. Das Ministerium wird wahrscheinlich überdies aufgefordert werden, nach den Einberufungsgeboten die Zahl der neuen Abgeordneten anzugeben, damit sie in das Gesetz aufgenommen werden können.

— Berlin, 30. Nov. Die Voraussetzung einiger Zeitungen, daß in der Organisation des Norddeutschen Bundes neben der preussischen Exekutive ein Fürstentum bestehen werde, wird in allen unterrichteten Kreisen als durchaus unwahrscheinlich angesehen. Es soll nur eine Bundesversammlung oder ein Bundesrath beabsichtigt sein. — Wegen des einseitlichen Bundesheeres wird in militärischen Kreisen daran erinnert, daß eine königliche Kabinettsordre vom 11. Oktober 1866, betreffend die künftige Formation und Dislokation der Armee, schon die vollständige Einreihung der Bundesregimenter in das 9., 10. und 11. preussische Armeekorps in Aussicht genommen hat. Die Abstimmung in Reichsowig soll vor dem Zusammentritt des Parlaments schwerlich zu erwarten sein.

— Berlin, 30. Nov. Das Befinden des Herrn v. Bismarck wird dem „Fr. Z.“ als unzufriedenstellend bezeichnet. — Die nordschleswig'sche Deputation ist eingetroffen.

— Der Herzog von Augustenburg läßt die Unterhandlungen mit Preußen, welche er nach der „Köln. Zeitung“ durch den Herzog von Coburg betreiben soll, dementiren.

— Wien, 29. Nov. Sämmtliche Mächte des Pariser Vertrags haben, England zuerst, Rußland zuletzt, dem österreichischen Vorschlage einer kollektiv-Anerkennung des Fürsten von Rumänien zugestimmt.

— Wien, 28. Nov. Der niederösterreichische Landtag hat in heutiger Sitzung die Adresse bei namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Regierungsvertreter hielt die in der Adresse enthaltenen Vorlegungen den Thatsachen nicht vollkommen entsprechend und erklärte, daß im Ministerium keine Spaltungen beständen, und daß die Verurteilung des Reichsraths mit dem Abbruche der Verhandlungen mit Ungarn gleich bedeutend sein würde.

— Clam Gallas ist in jedem Kriege geschlagen worden und auch Benedek hofft ihn zu schlagen, wenn er vom militärischen Dienstgeheimniß entbunden wird. Benedek hat den Kaiser um diese Entbindung dringend gebeten.

— Die Cholera hat in Oesterreich furchtbar gehaust. 350,000 Menschen waren an ihr erkrankt, 150,000 sind an ihr (vom Mai bis Oktober) gestorben.

— Noch immer ist der Schleier über das Prager Attentat nicht gelüftet. Man schwelt noch immer in Ungewißheit, ob der Schneider Pust schuldig oder das Opfer einer Mystification ist.

Italien. Briefe aus Rom vom 25. über Marseille melden, daß am 10. Dezember um 10 Uhr Abends die letzten französischen Truppen sich in Civitavecchia einschiffen werden, um nach Frankreich zurückzukehren. Am 23. fand ein erbittertes Geächt zwischen Räubern einerseits und päpstlichen Gensdarmen, Zuaven und Jägern andererseits statt. Die Briganten wurden, nachdem sie starke Verluste erlitten hatten, in die Flucht geschlagen. — Stewart, einer der Mörder Lincolns, ist unter den päpstlichen Zuaven in Rom entdeckt worden; der amerikanische Gesandte verlangt seine Auslieferung. — Florenz, 30. Nov. Ein königl. Dekret beruft das Parlament auf den 15. Dezember ein.

Frankreich. Paris. Es scheint, daß die Kaiserin ihren Reiseplan aus politischen Rücksichten noch vertagt hat. Sie will denselben nur zur Ausführung bringen, wenn es gilt, einen außerst und letzten Versuch zu machen, um den Papst von dem Gedanken einer neuen Flucht abzubringen. — Die öffentliche Meinung in Frankreich wird auf Aushebung der polytechnischen Schule vorbereitet. Diese Schule lieferte seit 1789 die ausgezeichnetsten Männer Frankreichs, aber auch viele Offiziere der Revolutionen. Die letztere wird der hauptsächlichste Grund ihrer Aufhebung sein, während dieselbe damit zu begründen gesucht wird, daß die Schule, welche errichtet worden sei, um die wissenschaftlichen Schulen zu ersetzen, welche die Revolution vernichtete, heute wo es Hunderte solcher Anstalten gebe, nicht mehr nöthig sei.

England. Die englischen Eisenbahndirektionen treffen schon jetzt Vorbereitungen auf die große Pariser Weltindustrie-Ausstellung und setzen sich mit französischen in Rapport, um die Hin- und Rückfahrt billig herzustellen. Man glaubt, daß es möglich werden dürfte, für 20 Franken vom Norden Englands bis Paris die Reise hin und zurückmachen zu dürfen. — Der Great Eastern

Rußland. St. Petersburg, 23. Nov. Die im ganzen Reich angeordnete Aushebung von 4 Mann auf je tausend hat der ausländischen Presse wieder einmal Gelegenheit gegeben, sich in Conjecturen über Rußlands zu fürchtende ehrgeizige Absichten zu ergehen. Und doch ist unanblich kein Staat friedliebender als das von der Ausbildung seiner innern Reformen vollkommen in Anspruch genommene Rußland. Die Freiheit des Handels behält es sich vor, es wird, wo seine Interessen auf dem Spiel stehen, dieselben zu vertheidigen wissen; aber aus der Aushebung; die nur den Zweck hat, die durch die Entlassung ausgedienter Soldaten entstandenen Lücken zu füllen; Salüsse auf Allianzen und Angriffspläne zu machen, das zeigt, wie wenig man das jetzige Rußland und seine Tendenzen unter der Herrschaft des Kaisers Alexander II. kennt. — 27. Nov. Das Kriegsministerium verfügt die



zeitweilige Entlassung der in Folge der diebjährigen Rekrutierung in Polen überzähligen Soldaten der Armee.

Türkei und Griechenland. Athen, 26. Nov. Ueber Triest wird gemeldet: Mustapha Pascha hat das Kloster Atration in Reithymnos, das durch Wälle und Minen vertheidigt ist, angegriffen. Der Kampf war blutig, die Mienen haben beim Ausfliegen viele Leute der Türken getödtet, die sich nach Apocoronos zurückgezogen haben. — Konstantinopel, 21. Nov. Nachrichten über Marseille melden, daß die türkischen Journale nannmehr eingestehen, daß ein Theil der Kandioten den Widerstand noch so setze.

Der Seher.

Eine Erzählung von E. v. L.
(Fortsetzung.)

Als er aber sich dem Eingange bis auf wenige Schritte genähert, da erhob sich plötzlich eine dunkle Gestalt dicht neben ihm und sagte mit ruhigem Ton: „Guten Abend Herr Baumann!“

Der Maire fuhr wie vom Blitze getroffen zusammen — es war der Wiesenbauer, der vor ihm stand. Einen Augenblick starrte er diesen sprachlos an — dann aber reagierte er mit barscher Stimme: „Was habt ihr hier zu dieser Stunde bei meinem Speicher zu thun, Wiesenbauer?“

Der Letztere aber entgegnete mit großer Gelassenheit: „Konnte gar nicht besser kommen, Herr Baumann — konnte gar nicht besser kommen! Hätt's kaum gedacht, daß ich Sie heut, Nacht noch sehen würde!“

Darauf schwieg er eine Weile und sagte dann mit leiserer Stimme: „Ist's Ihnen recht, so geh' ich auf einige Minuten mit Ihnen in's Haus — ich hab' was auf der Seele — — und hier draußen ist's ziemlich kühl.“

Obwohl der reiche Mann den alten Wiesenbauer stets mit einer Art von Mitleiden und Misachtung betrachtet hatte, so war er im gegenwärtigen Augenblicke doch so seltsam überrascht, daß er keine Worte finden konnte, das Verlangen desselben von sich zu weisen.

Beide gingen darauf in's Haus, und erst lange nach Mitternacht sah der Wächter die dunkle Gestalt des Wiesenbauers mit raschen Schritten seinem einsamen Gehöfte zuweilen.

Am folgenden Morgen schickte der Maire den größten Theil der Handwerksleute, welche bei der Vollendung des Speichers beschäftigt waren, fort und behielt nur eine geringe Zahl in Arbeit mit dem Vorgeben das Mauerwerk erst recht austrocknen lassen zu wollen, ehe die Bekleidung der Wände und die Bedielung der Fußböden vorgenommen würde.

Dies erregte großes Aufsehen im Dorfe und Viele sagten: „Das hat der Baumann gethan, weil er den Wiesenbauer eines Morgens neben dem Speicher getroffen hat. Ja, ja, der Wiesen-Conrad weiß sich die Leute schon herumzukriegeln, sie mögen wollen oder nicht!“

Auch glaubten einige zu bemerken, daß der Maire plötzlich viel freundlicher gegen den Wiesenbauer geworden sei, und es ging sogar das Gerüde, der Erstere sei einmal einen ganzen Abend zum Besuch bei dem Seher gewesen. —

Von den nach der Residenz geführten Rekruten waren seit dem Tage ihres Abmarsches häufig Nachrichten eingetroffen; namentlich hatte Heinrich seiner Elisabeth mehrere Briefe geschrieben, in deren letztem er ihr seine und seiner Kameraden ziemlich erträgliche Lage umständlich geschildert und gemeldet hatte, daß das Regiment, dem er zugetheilt worden sei, wahrscheinlich in der Hauptstadt als Garnison bleiben werde.

Die frohe Hoffnung, welche diese Kunde in Elisabeths Herzen erweckte, wachte nur zu bald wieder vernichtet.

Eines Abends lehrte ihr Vater in stichtlicher Aufregung von der Wanderung nach einem der umliegenden Dörfer zurück und erzählte mit ungewöhnlich bewegtem Ton, daß alle im Lande befindlichen Truppen den Befehl erhalten hätten, sofort nach Rußland aufzubrechen. Das Regiment, bei welchem Heinrich Hammer stehe, werde schon in den nächsten Tagen dahin abmarschiren.

„Nach Rußland!“ rief das Mädchen erbleichend aus; „um Gotteswillen — Vater, redest Du wahr!“

„Wollte Gott, es wäre nur ein eitles Geschwäg der Leute!“ erwiderte der Greis mit anscheinender Ruhe. „aber leider habe ich den Befehl schwarz auf weiß in der Tasche. Da — sieh' selbst nach — gleich auf der ersten Seite des Blattes steht er.“

Bei diesen Worten zog er eine Zeitung hervor und reichte sie seiner Tochter, welche dieselbe mit zitternden Händen entfaltete und mit irren Blicken überflog.

„Nun kommt der Heinrich nicht mehr!“ schluchzte sie, das unheimverkündende Blatt auf den Boden fallen lassend und das Antlig mit den Händen bedeckend; „ich hab' es gleich gedacht, als er davon zog, daß wir ihn nicht wiedersehen würden.“

„Hätt' er im Land bleiben können — 'swäre besser gewesen,“ sagte der Wiesenbauer halbtaut, „aber gegen Gewalt kann man nicht an. Gib Dich nur zufrieden, Kind,“ fuhr er zu Elisabeth gewendet fort, der Heinrich hat Glück, viel Glück — wenn Einer zurückkommt, so ist er es!“

Elisabeth hob langsam ihr gesenktes Haupt empor und blickte den Vater forschend an: — es war etwas in dem Ton, womit er diese Worte gesagt hatte, welches sie wunderbar beruhigte. Sie wußte recht gut, daß die Leute ihren Vater für einen Seher hielten; zugleich kannte sie aber auch seinen Widerwillen gegen Fragen, welche die Zukunft betrafen und hatte deswegen noch niemals mit ihm über dergleichen Dinge gesprochen. Jetzt aber glaubte sie es wagen zu dürfen, einmal geradezu eine solche Frage zu thun. Eben wollte sie sich mit klopfendem Herzen zum Vater wenden — da öffnete sich die Thür und ein Bauer aus dem benachbarten Orte trat herein mit der Nachricht, daß in den nächsten Tagen bedeutende Truppendurchzüge stattfinden würden. Alles, was Waffen tragen könne in Frankreich und Deutschland, müsse mit nach Rußland marschiren.

In Gegenwart eines Dritten mochte Elisabeth den Vater nicht ausforschen und so begab sie sich mit verweinten Augen in ihr Schlafzimmer. Die beiden Männer aber redeten noch bis tief in die Nacht hinein mit einander. (Fortf. folgt.)

— Eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten, die je auf den Bänken des britischen Unterhauses gesessen haben, ist wohl ohne Zweifel das aus dem Wahlkampfe in Wexford gegen Mr. Pope Hennessy eben siegreich hervorgegangene neue Mitglied Mr. M'Kavanagh. Wir haben hier einen Mann vor uns, der ohne Arme und Beine geboren — er hat statt derselben nur einige Zoll lange Stumpfen ohne Hände oder Füße, Finger und Zehen — sich als führender Reiter, trefflicher Schütze, als Zeichner und selbst als Schriftsteller bekannt gemacht hat. Der Kopf zeigt nämlich schöne Züge, in denen sich die Intelligenz und ungewöhnliche geistige Energie ausgeprägt findet, die den Sieg über die Unvollkommenheit des Körpers errungen hat. Mr. M'Kavanagh steht jetzt im 43. Lebensjahre, ist verheiratet und Vater einer zahlreichen Familie von schönen Kindern. Seine geistvolle Unterhaltung wird gerühmt und eine kürzlich von ihm veröffentlichte Beschreibung einer von ihm in seiner Nacht Eva gemachten Reise, mit seinen eigenen Zeichnungen illustriert, legt sicherlich Zeugniß von einer nicht gewöhnlichen Begabung ab. Beim Schreiben und Zeichnen nimmt er die Feder in den Mund und leitet sie mit dem Stumpfen seines Armes, wobei er es zu einer erstaunlichen Fertigkeit gebracht hat. Zu Pferde sitzt er in einer Art Korbfattel und lenkt das Thier mit überraschender Leichtigkeit. Am größten aber dürfte er wohl in seiner Fahrgechicklichkeit mit dem Biergespann sein. Von fern her hört man schon das Knallen seiner Peitsche, wenn seine Pferde in scharfster Gangart mit ihm dahersjagen.

Frankfurter Gold-Cours vom 29. Nov.

Pisolen	9 42 - 41
ditto. Preussische	9 56 1/2 - 57 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 48 - 50
Rand-Dukaten	5 34 - 36
20-frankenstücke	9 25 - 26
Engl. Sovereigns	11 48 - 52
Russ Imperiales	9 43 - 45

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Walt Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 33
Preuss. Pisolen	9 fl. 56
Anderer ditto	9 fl. 42
20-frankenstücke	9 fl. 23
Stuttgart. 1. Dec. 1866.	
K. Staatskassenverwaltung.	

